

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.
Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.
Stärkungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Blatt vom Welzheimer Wochenblatt



Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.
Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.
Stärkungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 64. Welzheim, Sonntag den 26. April 1874. Aufl. 800.

Württemberg.

Welzheim. Als Seltenheit der jetzigen Jahreszeit haben wir zu berichten, daß am 23. April bei Gutsbesitzer Stock in Nischtruh ein Bieneustock geschwärmt hat.

Stuttgart, 22. April. Als amtliches Endergebnis des Stuttgarter Pferdemarkts ergibt sich Folgendes: Zahl der zu Markt gebrachten Pferde 2276 (1873 2000, dieses Jahr also mehr 276). Verkauf wurden 1250 (voriges Jahr 900, also mehr dieses Jahr 350); die Zahl der amtlich angezeigten Verkäufe, wofür Verkaufs-Urkunden ausgestellt wurden 950. (1873 669, mehr 1874 um 281). Erlös aus den angezeigten Pferden. 450,000 fl. (1873 379,203, also mehr 1874 70,797 fl.). Höchster Preis für ein Reitpferd 2000 fl. (1873 1800 fl., 1874 mehr 200 fl.) Höchster Preis für 2 Wagenpferde 2200 fl. (1873 1800 fl., 1874 also mehr 400 fl.) Niedrigster Preis für 1 Pferd 66 fl. (1873 50 fl. 22 fr., dieses Jahr mehr 16 fl. 22 fr.) Durchschnittspreis für 1 Pferd 474 fl. 1873 430 fl., dieses Jahr mehr 44 fl. Daraus ergibt sich, daß trotz des Abfalls am 2. Tage, die Preise doch noch höher standen als im vorigen Jahre. — Bei der heutigen Versteigerung von 2 Pferden aus dem R. Leibstall (ein drittes kam nicht zur Versteigerung) wurden für diese beiden besetzten Thiere erlöst 407 fl. Dagegen ergaben die 8 aus dem R. Privatgestüt (ein Stes kam nicht zur Versteigerung) 69,15 fl., so daß im Durchschnitt 864 fl. auf ein Pferd kamen. Höchster Preis für einen Trakhener 1350 fl., für einen Vollbluttraber 950 fl., niedrigster Preis 450 fl. für einen Araber und 475 fl. für einen Trakhener. Diejenige Nachmittag Um-

— Während des Pferdemarkts wurden diesmal auffallend viele Taschendiebstähle begangen, es scheint eine ganze Bande dieser Inbuhleritter den Markt für ihre Thätigkeit auszuheben zu haben. Ueber einen derselben, den man auf frischer That ergriff, meldet die L.-Z.: In Stuttgart wurde gestern ein feiner Industrieller (aus Ungarn) entbeckt. Derselbe, auf Mobelie gekleidet, mit schwerer goldener Kette und Perlenkette, einen dunklen Sommerüberzieher unter dem Arm, trieb sich auf dem Pferdemarkt und in der Gemüsehalle, wo die Wagen-Ausstellung ist, herum, und wupie sich auf die raffinierteste Weise den Leuten zu nähern, und sich deren Brieftaschen, Portemonnaie, u. anzueignen. So näherte er sich unter Anderen in der Gemüsehalle einem Ludwigsburger Bürger und zog demselben rasch ein Cigarren-Gut aus der Brusttasche, ohne Zweifel in der Meinung, daß Portemonnaie dasselben erwischt zu haben. Derselbe stellte ihn sofort zur Rede und bezeugte ihn wegen des Diebstahls. Der Dieb ließ gleich das Gut fallen und suchte das Weite, wurde jedoch auf den Ruf „Halte den Dieb“ unter der Masse Leute von mehreren gepackt und von einem gerade anwesenden Polizeidienner festgenommen und auf das Polizeiamt abgeführt. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, wurden etwa 10—12 Personen auf ähnliche Weise bestohlen, und wurde bei demselben an Gold, Papier und Silbergeld die enorme Summe von gegen 3000 Gulden vorgefunden. Einem Kaufmann aus Ulm z. B. wurden allein 800 Gulden Papiergeld entwendet.

Wir reihen hieran noch einige Notizen: Der höchste Preis für ein Reitpferd war dieses Jahr 2000 fl., für ein Paar Wagenpferde 2200 fl. — Bei dem Verkauf von Pferden aus dem R. Privatgestüt wurden für eine 4jährige Hapflute, Trakhener, 1050 fl., für eine dto., Galblut, 1350 fl., für eine 4jährige Grauschimmelstute 960 fl., für eine 4jährige Honigschimmelstute, arab. Vollblut 450 fl., für eine 4jährige arab. braune Vollblutstute 880 fl. und einen 4jährigen arabischen braunen Vollbluthengst 950 fl. erlöst. In der Zeit, wo die arabische Rasse mehr in der Mode war, läßt diese Pferde den doppelten Preis erzielen. — Bei dem gestrigen

Umzug der Hauptgewinne der Pferdemarktlotterie waren 90 Pferde Equipagen und Transportwagen zu zählen. (St. A.)

Stuttgart, 21. April. Der württemb. Landtag wird, zur Vollendung der von voriger Session noch rückständigen Arbeiten, in der zweiten Maiwoche einberufen werden; der Tag, 11.—15. Mai, scheint noch nicht genauer bestimmt zu sein, und von dem früheren oder späteren Schlusse des Reichstages abzuhängen. Eine Pause zwischen den Verhandlungen von Reichstag und Landtag ist nach jeder Richtung erwünscht. Der Wilhelmplatz hat wieder Paumsatz. 28 rothblühende Kastanienbäume sind so vertheilt, daß sie eine in die Verlängerung der Wilhelmstraße fallende Allee bilden; die beiden äußeren Baumzeilen sind oben und unten gebogen, so daß der ganze Paumsatz ein etwas längliches Achteck bildet. — Der Schluß des Bieberkrantzbagars ist auf Sonntag bestimmt. Bis dahin hofft man den Beschluß der Loose, von denen nur noch einige Laufende vorhanden sind und deren Verkauf besonders über den Pferdemarkt sehr lebhaft war, beenden zu haben. Vieles ist die Meinung ausgesprochen worden, als ob nicht alle ausgestellten Gegenstände für die Lotterie bestimmt seien. Das ist nur in sofern richtig, als allerdings die minder werthvollen Geschenke ausgeschieden und verkauft werden, während alles Andere ohne Ausnahme in die Lotterie fällt. (Schw. M.)

— Am Mittwoch Nachmittag wurde auf der linksseitigen Einsteighalle des hies. Bahnhofs der Condukteur Kastenbach als er über das Geleise gehen wollte, von einer von ihm nicht bemerkten Maschine erfasst, zu Boden gerissen und ihm beide Beine abgefahren. Der Unglückliche befindet sich in hoffnungslosem Zustande im Katharinenhospital. — Eine Wäscherin von Flein, Katharine Stähle, suchte, wie das „N. L.“ meldet, den Unglücksfall auf der Weisheimer Brücke dadurch auszubenten, daß sie mit gefälschten Zeugnissen bettelt und sich dabei für die Frau eines der Verunglückten ausgab. Bei ihrer Verhaftung leistete sie der Polizei heftigen Widerstand, so daß sie nur mit Mühe dingfest gemacht werden konnte. (N.-Z.)

Göppingen, 20. April. Große Sensation verursachte die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung einer Bürgerfrau W., die gewissenlos genug war, das 10jährige Mädchen des Commissionärs K. an sich zu ziehen, um dasselbe zum Diebstahl an seinem eigenen Vater zu bestimmen. Die Summe, welche das Kind entwendete und welche von der Frau zu ihrem Nutzen angenommen und verwendet wurde, beträgt über 700 fl. Auch die beiden Töchter der Frau wurden nachträglich zur Haft gebracht. (N.-Z.)

Göppingen, 23. April. Am 18 l. M. wurde in Birenbach ein achtzehnjähriges Mädchen wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet und an das hiesige Obergericht abgeliefert. Am darauffolgenden Tage wurde in Gegenwart des Gerichts der Leichnam des Kindes in dem Garten der Eltern des Mädchens, wo er unter zwei Steinen vergraben lag, zu Tage gefördert. Er zeigte am Hals neben einer leichten oberflächlichen eine die Luftröhre und die Speiseröhre durchdringende Schnittwunde, und das Gericht sah sich in der Lage, auch die Mutter des Mädchens in Haft zu nehmen.

— Am 21. l. M. wurden ein Mann aus Dürnbach und dessen 23 Jahre alte Tochter wegen Verdachts eines schweren Verbrechens gegen die Ehelichkeit eingezogen, so daß, da noch andere Fälle aus dem hiesigen Bezirke zur Verweisung vor das Schwurgericht vorliegen, derselbe einen ansehnlichen Theil des Stoffs für dessen Sitzungen liefern wird. (St. A.)

— In Birenbach gebar ein Mädchen am Charfreitag ein gesundes Kind. Die Geburt wurde beobachtet und die Mutter besuchte am Osterfest schon wieder die Kirche, um unzulassende Gerüchte niederzuschlagen. Die unmensliche Mutter der Wächlerin aber

schnitt dem Neugeborenen den Hals durch und begrub es im Garten. Ob dies mit oder ohne Wissen der Tochter geschehen, kann ich nicht angeben. Beide sitzen hinter Schloß und Riegel. (N. 3.)

Urach, 21. April. Der Walb fängt an grün zu werden und die Bäume werden in einigen Tagen zu blühen beginnen, einzelne blühen sogar schon, so daß vom nächsten Sonntag an Ausflüge in unser schönes Thal sich sehr lohnen werden, da auch die Wiesen im schönsten Grüne prangen und die Saaten schöner stehen als irgend einmal. (N. 3.)

Urach, 22. April. Das mit einem Aufwand von 60,000 fl. neuerbaute, eine besondere Zierde der Stadt bildende Schulhaus wurde heute, begünstigt vom prachtvollsten Wetter, eingeweiht. Festzug, Gottesdienst und feierliche Uebergabe der Schlüssel fanden statt und Alt und Jung nahm Theil an diesem Feste. Festessen auf der Post, gewürzt mit entsprechenden Toasten und nachherige Vereinigung der Eltern und Kinder in den Wirtschaftsgärten fehlten nicht und Alles ging in freudiger Stimmung über das wohlgetungene Werk auseinander. (Schw. M.)

Leonberg, 22. April. Vergangene Woche wurde in Heimerdingen ein Akt der Rache verübt. Nach Einbruch der Nacht wurden in das Wohnzimmer des dortigen Revierförsters R. zwei Schüsse abgefeuert, zum Glück für die Bewohner ohne bedeutende Verletzung, ob es Rache eines Walb- oder Wildbreiters ist, was die That veranlaßte, ist noch nicht ermittelt. Von Seiten der Gemeinde ist auf die Entdeckung des Thäters eine Prämie ausgesetzt worden. (N. 3.)

Reutlingen, 23. April. Zu dem am 28. und 29. Juni hier abzuhaltenden Lieberfeste, dem dritten, das unsere Stadt in ihren Mauern feiert — 1837 und 1852 — werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Das Festkomitee ist nach allen Richtungen hin thätig, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

In Heselwangen bei Balingen sind am 21. früh zwei Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt.

Vom Mainhardtter Walb, 20. April. In Ammertzweiler bei Mainhardt brach in voriger Woche ein Mann aus Bretsch in Folge eines Sturzes das Genick und war alsbald todt. Zu gleicher Zeit erhängte sich in Nebelbach eine Frau. Gestern Nachmittag fiel in Bachweiler ein 3jähriges Knäblein in eine tiefe gefüllte Wassergrube und war schon am Ertrinken, als auf den Hilferuf eines andern Knäbleins ein Mann herbeisprang und dasselbe herauszog. Es wurden nun die gewöhnlichen Mittel angewendet, und bald war das Kind wieder hergestellt. (N. 3.)

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Die „Provincial-Correspondenz“ bespricht die Absetzung des Grafen Ledochowski und hebt hervor, daß es vor allem darauf ankomme, der unbefugten Fortsetzung der Amtsthätigkeit Seitens der abgesetzten Bischöfe wirksam entgegenzutreten. Der Artikel schließt: es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Vertretung des Reichs und die preussische Landesvertretung bereitwillig die Mittel an die Hand geben werde, um den Kampf gegen die geistlichen Verächter der Staatsgesetze durchzuführen und ihren revolutionären Widerstand erfolgreich zu brechen. Je früher die Regierung in den Stand gesetzt wird mit bestimmten Maßregeln vorzugehen, desto mehr wird sie der äußeren Verwirrung und Zerrüttung einigermaßen vorbeugen können, welche durch das Auftreten der katholischen Bischöfe immer entschiedener in die gesammten Verhältnisse der katholischen Kirche gebracht wird. (N. 3.)

Dasselbe Blatt schreibt: Der Kaiser erfreut sich einer stetig fortschreitenden Stärkung seines Befindens, konnte Sonntag dem Gottesdienst im Dom wieder beiwohnen und wird bis gegen Mitte Mai in Berlin und Schloß Babelsberg verweilen. — Das Befinden des Reichskanzlers hat sich im Laufe der letzten Woche sichtlich gebessert. Die Bethheiligung an den laufenden Geschäften ist auch jetzt noch ausgeschlossen. (N. 3.)

Berlin, 23. April. Ueber den Schluß des Reichstags verlautet aus Reichstagskreisen, daß der Kaiser wünsche, den Reichstag persönlich zu schließen. Sollte sich dieser Wunsch realisiren lassen, würde der Schluß am Sonntag im weißen Saale des Schlosses, andernfalls durch Delbrück am Sonnabend im Saale des Reichstages erfolgen. (Fr. 3.)

Viebrich, 22. April. Gegen den Pfarrer der katholischen Gemeinde dahier, Herrn Küppers-Deuschmann, ist wegen Umgehung des vorgekehrten Kaiser-Obetes und Majestäts-Beleidigung auf Grund des bekannten Kanzel-Paragrafen eine Untersuchung anhängig gemacht worden. (Rh. R.)

München, 22. April. Die im Justizministerium zusammen-gesetzte Commission hat sich am Schlusse ihrer Beratungen für die Einführung der Civilehe in Bayern ausgesprochen. (A. 3.)

Schweiz.

Vom Bodensee, 22. April. Es herrscht Freude in Israel, oder genauer gesagt, unter den Freisinnigen der Schweiz. Freuden-

feuer auf den Bergen, Fackelzüge, Kanonen- und Völlerschüsse verkündeten den Sieg der neuen Verfassung. Und die Schweizer wissen, warum sie dieses Ergebnis so bejubeln. Vor zwei Jahren noch nur P von 22 Ständen und nur etwa 50,000 Stimmen unter 500,000 in der Minderheit; heute 14 1/2 Stände und unter abermals 500,000 abgegebenen Stimmen nun etwa 150,000 in der Mehrheit. Bis heute Abend zigt die Abstimmung 337,824 Annehmende gegen 199,995 Verwerfende und wird daran kaum mehr viel geändert werden. Es haben sich also 537,819 Bürger, 21 Prozent der Gesamtbevölkerung, bei der Abstimmung betheiligt, gegenüber 516,498 im Jahr 1872. Von dieser Wotantenzahl betragen die Annehmenden 63 pCt. und die Verwerfenden 37 pCt., also nahezu 2/3 zu 1/3.

Nach Cantonen gruppiert, sind es genau die sieben alten Sonderbundscantone nebst Appenzell J.-Rh. und Tessin, welche heute die Minderheit bilden, und mitten drin gewahrt man jene Arcantone Uri, Schwyz und Unterwalden, welche sich stets rühmen, die Wiege der Schweizerfreiheit zu sein, aber seit Jahrhunderten allem Widerstand leisten, was diese Freiheit in die Zukunft hinaus vererben kann. Aber auch in den verwerfenden Cantonen beweisen die starken Minderheiten, daß die neue Bundesverfassung das Werk nicht bloß einer Partei ist. Mit Ja stimmten die Liberalen der protestantischen und katholischen Confession, manche gemäßigte Conservative und die meisten Radikalen, in der deutschen Schweiz alle Radikalen. Mit Nein stimmten die Ultramontanen, vereinzelt strenge Protestanten und eine Anzahl welscher Liberaler und Radikaler. Auch diese Verwerfenden werden hoffentlich keine schlimmen Folgen des bedenklichen 19. April erleben; sie werden gut thun, den Rath der Stauffacherin zu beherzigen: vorwärts zu sehen und nicht hinter sich. (N. 3.)

Frankreich.

Paris, 22. April. Nachrichten von der spanischen Grenze zufolge hat der carlistische Commandant von Guipuzcoa die Städte San Sebastian, Nenteria und Irun in Blockade-Zustand erklärt und Jeden, welcher Lebensmittel dahin führe, mit Todesstrafe bedroht. (Fr. 3.)

Niederlande.

Haag, 22. April. Eine offizielle Depesche aus Utrecht vom 17. April meldet: Eine starke Patrouille rekognoscirte die feindliche Position 1500 Schritt südlich vom Kraton, mußte sich jedoch vor dem feindlichen Feuer zurückziehen. Nach Eintreffen von Verstärkungen wurde ein Angriff vor der Position versucht, und mit Verlust von 8 Todten und 9 Verwundeten zurückgewiesen. Drei Staaten der Westküste unterzeichneten die Anerkennungsakte der holländischen Oberhoheit. (N. 3.)

Spanien.

Madrid, 23. April. „Gaceta“ meldet: Gestern fand eine leichte Kanonade der Regierungsbatterien auf die carlistischen Stellungen vor Bilbao statt. Die Carlisten erwiderten durch Flintenfeuer; beiderseits kein Resultat. Die Nachricht von der Gefangennahme des Carlistenführers Santes durch seine eigenen Soldaten wird bestätigt. (St. A.)

Somorrostro, 22. April. Concha verweilt in Varedo, um ein neues Truppenkorps zu organisiren; derselbe trifft nächstens in Santander ein. Der Angriff auf die carlistischen Stellungen wird wahrscheinlich auf Sonnabend verschoben. Mehrere Regierungstämpfer mit Kranken sind gestern in Santander eingetroffen. (Fr. 3.)

Amerika.

New York, 22. April. Eine bedeutende Uberschwemmung in Louisiana hat die Felber von 11 Gemeinden, die vorzugsweise Baumwolle bauen, und von 14 Gemeinden, die Zucker kultiviren, unter Wasser gesetzt. Durch die Uberschwemmung sind 250,000 Acres Baumwollpflanzungen, 100,000 Acres Getreide und 500,000 Acres Zuckerrohr zerstört. Der Schaden, der den Gemeinden von Louisiana durch die Zerstörung erwächst, ist sehr beträchtlich. 25,000 Personen sind vollkommen ruinirt, sehr viele sind sogar aller Lebensmittel entblößt. Die diesjährige Ernte ist vollständig zerstört. Der Congress hat bewilligt, daß für die nothleidenden Armen Rationen vertheilt werden. (Fr. 3.)

New York, 22. April. Die Demokraten und Republikaner in Arcansas getriehen in ein Handgemenge, wobei einer getödtet und mehrere Menschen verwundet wurden. Unions-Truppen brachten die Kämpfenden auseinander. (Fr. 3.)

Verschiedenes.

Gotha, 21. April. Neulich wurde zu Schleusingen ein Geschwisterpaar geboren, welches sich umschlungen hielt. Dasselbe soll an der Brust zusammengewachsen sein. Wäre dieses Geschwister-

paar am Leben geblieben, so würde man eine neue Auflage siamesischer Zwillinge, möglicher Weise unter dem Namen „die Henneberger Zwillinge“ gehabt haben. Das Berliner anatomische Museum erhält sie der Nachwelt.

— Die Gesamtausgabe für die franz. Armee im Jahre 1874 wird auf mindestens 689,909,000 Frs., oder nahe an 186 1/2 Mill. Thlr. berechnet, während die Ausgaben für das deutsche Reichsheer in demselben Jahre (einschließlich der Wohnungszuschüsse) nur 96 Millionen Thaler betragen. Frankreich trägt also für sein Kriegswesen mehr als die doppelte Jahreslast, weil Deutschland über 40 Mill., Frankreich nur 36 Mill. Einwohner zählt.

— Das von Raulbach hinterlassene Baarvermögen soll weit über eine Million Gulden betragen. So wenigstens wird aus München berichtet. — Auch ein Kunst-Phänomen!

— (Mitgeburt.) Der Berliner „Börj. Cour.“ meldet: In der Rosenthalerstraße erblickte dieser Tage ein normales Mädchen mit dem „Kopfe einer Kage“ das Licht der Welt. Der Kopf saß fast ohne jeden Hals an dem Körper, die Ohren hingen lang wie Lappen herunter. Das Kind lebte nur 5 Minuten nach der Geburt. Der Körper ist der Klinik des Herrn Professor Dr. Martin übergeben worden. (Fr. J.)

— (Die Amerikaner) sind wirklich abscheulich. Hörte ich doch neulich einen Amerikaner sagen: Um eine junge Dame für einen Ball gehörig auszustaffiren, kostet es im Süden einen Ballen Baumwolle, im Westen eine Ladung Heu, in Cincinnati ein Faß Schweinefleisch, in Virginia einen Ballen Tabak, in Pennsylvanien eine Tonne Roheisen und in Neu-England eine Nähmaschine erster Classe.

— (Preiswürdig.) Ein Berliner Student, der mehr Zeit als Geld hat, sucht ein billiges Stübchen und findet eines, wie er glaubt, in der abgelegenen Carlsstraße. Es liegt unter dem Dache, die Decke kann er mit den Händen greifen und die Ausstattung ist sehr einfach. Ganz, wie Du's brauchst, denkt er, nämlich sehr billig. Wie staunt er, als die Wirthin einen sehr hohen Preis verlangt. Aber, Madamchen, sagte er, dafür bekomme ich ja einen Salon unter den Linden, was ist denn Besonderes an dem Stübchen? Was Besonderes? fragte Madamchen, indem sie die Arme in die Hüften stemmt: Wollen Sie denn die Militärmusik, die zweimal täglich durch die Straßen zieht, geschenkt haben?

— (Wie man's nach 200 Jahren treibt.) Scene: Bibliothek in dem Hause eines alten Herrn irgendwo in Australien. Der alte Herr telegraphirt nach der Küche und der Bediente erscheint in einem Ballon. Herr: „Johann, flieg' hinüber nach Calcutta und sag Herrn Johnson, ich ließe ihn bitten, zum Souper herüber zu kommen. Brauchst keinen Rock anzuziehen!“ Johann geht ab und kehrt nach 5 Minuten wieder zurück. — Johann: „Herr Johnson sagte, er werde kommen, er müsse vorher bloß einen Augenblick nach St. Petersburg.“ — Herr: „Gut. Nun setze die Maschine zum Tischdecken in Bewegung und telegraphire meiner Frau, daß Johnson kommt; da bürtse meinen Ballon ein wenig aus, denn ich habe um 12 Uhr eine Zusammenkunft in London.“ — Johann fliegt davon und der alte Herr fährt hinüber nach Westindien, um ein frische Orange zu kaufen.

— (Medicinisches Curiosum.) In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien stellte Docent Dr. Stöckl eine junge Dame aus Ungarn vor, die vor vierzehn Jahren, noch als Kind, durch eine Krankheit den Kehlkopf verlor und in Folge dessen seit dieser Zeit stumm war. Zur Behebung dieses trostlosen Zustandes ersann er für sie einen höchst sinnreichen Sprech-Apparat, der, in einer Zahnlücke des Mundes verborgen, durch eine Canüle mit der Luftröhre in Verbindung steht und es der Schwergedrückten möglich macht, ganz deutlich sowie weithin vernehmbar zu sprechen. Die Versammlung sollte dieser neuesten Erfindung ihre volle Anerkennung. Die Patientin, eine Stockmagyarin, sprach die schwierigsten Worte deutsch und ungarisch mit aller Leichtigkeit nach.

— („Jenseit des großen Wassers“) hat ein junger Amerikaner seinen Vater auf 10,000 Dollar Schmerzensgeld verklagt wegen einiger ihm wegen Schwänzens der Schule von väterlicher Hand applicirter Ohrpeigen. Ein anderer hoffnungsvoller junger Yankee hat seinen Schuldirektor auf eine Entschädigung von 40,000 Dollars verklagt, weil derselbe ihn durch Zurückweisung vom Abiturienten-Examen empfindlich in seiner Carriere beeinträchtigt habe. Die amerikanische Justiz wird nicht ermangeln die Rechtsverletzung wieder auszugleichen.

— (Von König Ludwig I.) Im Anfange der 1850er Jahre legte ein Minister sein Portefeuille nieder, weil er in eine nicht standesgemäße Ehe mit einem schon bejahrten Frauenzimmer treten wollte; die Liebe siegte eben über den Ehrgeiz. Eines Tages nun begegnete König Ludwig dem abgetretenen Minister und rief denselben in seiner beliebten Manier zu: „Schlechten Tausch gemacht — eine alte Schachtel gegen ein Portefeuille!“

— Hohes Alter. Am 18. d. M. früh 7 1/2 Uhr verstarb in Berlin die in der Rosenthalerstraße 13 wohnende Wittwe Eleonore Haagen in dem hohen Alter von 103 Jahren 9 Monaten 4 Tagen. Bei vollem Bewußtsein und umgeben von ihren Kindern und Enkeln, kühlte sie ihr Ende nahen. (B. Tr.)

— Ein Hund als Briefträger. Ein Fleischer in der Stadt Schleswig besaß einen Hund und eine Hündin gleicher Race. Auf Ansuchen einer Verwandten, welcher in dem einige Stunden von der Stadt entfernten Dorfe Jüsing wohnte, überließ er dieser die Hündin, und einige Tage nach der Entfernung der letzteren war auch der Hund fort. Während der Mann sich vergebliche Mühe gab, das Verbleiben desselben zu ermitteln, stellte dieser sich plötzlich wieder ein und zwar mit einem am Halsbande befestigten Brief der in Jüsing wohnenden Frau, worin dieselbe ihren Besuch an einem Tage der nächsten Woche ankündigte. Der Hund hatte Anlaß genommen, seine Anhänglichkeit an seinen Herrn und die Hündin zu theilen, denn nach 2 Tagen war er wieder auf dem Wege nach Jüsing und zwar mit einer Antwort auf den überbrachten Brief. Seitdem wird der Hund von beiden Familien als sicherer und rascher Beförderer ihrer Correspondenz benutzt. Eigenthümlich ist dabei die Erscheinung, daß das Thier sich an keiner Stelle halten läßt, sobald er einen Brief hat, sondern sich ungesäumt damit auf die Wanderung begiebt.

— Herr von Bironne war ganz außerordentlich fett und stark; aber von noch größerem Umfange war sein Bettler, der Herzog von Numont. Dieser wollte es nie wahr haben und suchte sich stets über die Corpulenz seines Bettlers lustig zu machen. So sagte er ihm einst in Gegenwart des Königs: „Sie erlauben ja in ihrem Fette, Sie machen sich keine Bewegung genug.“ — „Das ist Verläumdung,“ entgegnete Bironne, „denn es vergeht kein Tag, an welchem ich nicht wenigstens dreimal um Sie herumgehe.“

— Ein rührender Zug von der Humanität unseres Kaisers wird jetzt nachträglich bekannt. Während der letzten Krankheit des Monarchen hatte der Leibarzt einen Thee verordnet, welcher in der Nähe des Kranken so hergerichtet war, daß der Diener ihn auf Befehl sofort erwärmen und reichen konnte. Als der Leibarzt eines Morgens den Diener nach dem Befinden des hohen Herrn während der Nacht fragte, erhielt er die Antwort, Se. Maj. hätten die ganze Nacht geschlafen, und den Diener nicht ein einziges Mal geweckt. Erfreut trat der Arzt zu seinem Kranken, war aber nicht wenig erstaunt, keine so günstige Auskunft zu hören, und auch zu bemerken, daß der Kaiser den Thee während der Nacht genommen hatte. Der Kaiser bestätigte dies auch. Auf die Frage aber, warum er dem Diener nicht befohlen habe, antwortete der Monarch lächelnd: „Ich möchte doch nicht, daß durch meine Krankheit noch ein anderer krank werden soll! Deshalb bediente ich mich selbst.“

— In Braunschweig muß ein Todter aus eigenthümlichen Umständen wieder ausgegraben werden. Der Erbe kann die Erbschaft nicht antreten, weil das vorhandene Testament verloren gegangen ist und man annimmt, daß es durch Zufall in den Sarg gekommen sei.

Charade.

Sei mein Erstes, sprach der König
Zu dem tapfern Feldherrn sein:
Sonst werd' ich mit allen Schätzen
Zimmerdar mein Erstes sein.

Meine letzten sind ein Mädchen,
Gold und Liebtlich will's der Laut;
Doch hat Mancher sich betrogen,
Der auf Töne hat vertraut.

Zugniß davon gibt mein Ganzes;
Zaubrisch stehend kam die Maid,
Und sie raubte ihren Mittern
Fast der Ehre Herrlichkeit.

Neueste Nachrichten.

Bern, 24. April. In Folge von Ruhstörungen Seitens der Ultramontanen wurde Brieslach im Jura militärisch besetzt.

Madrid, 23. April. Die Carlisten haben alle von ihnen gemachten Gefangenen freigegeben. Die Nachricht, daß in Madrid eine Anzahl von als Carlisten bekannte Personen verhaftet sei, ist unbegründet.

London, 24. April. Das Unterhaus hat sämtliche Budgetpositionen angenommen.

Antliche und Privat-Anzeigen.

Gläubiger-Anruf.

Indenthal, dem unterzeichneten
Gemeindeverbands Unterschlechtbach.

Alle, welche Ansprüche an den Nachlass
der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Hein-
rich Kapp, Weingärtners in Indenthal
zu machen haben, insbesondere auch vom
ersten Gant der Kapp'schen Eheleute vom
Jahre 1857 her, werden aufgefordert, ihre
Forderungen binnen der Frist von
10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen, widrigenfalls auf solche
bei der Erledigung der Verlassenschafts-
sache der Kapp'schen Ehefrau keine Rücksicht ge-
nommen würde.

Welzheim, den 23. April 1874.
R. Gerichts-Notariat.
Luit.

Welzheim.

Fahrrad-Verkauf.



Aus der Ver-
lassenschaftsmasse
des Gottlieb
Fischer, gem.
Schneiders dahier,
kommt die vorhandene Fahrrad, bestehend in:
einwas Gold und Silber, Bücher,
Mannsleider, Bettgewand, Lein-
wand, Küchengerath durch alle
Rubriken, Schreinwerk und allge-
meiner Hausrath

am
Freitag den 1. Mai d. J.
von Vormittags 8 Uhr an
gegen baare Bezahlung in der Wohnung
des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber ein-
geladen werden.

Den 23. April 1874.
R. Gerichts-Notariat.
Luit.

Breitenfürst
Gemeindeverbands Welzheim.

Most-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des ver-
storbenen Friedrich Bareiß, ledig von
Breitenfürst, kommen am
Freitag den 1. Mai d. J.
Nachmittags 4 Uhr
in der Behausung des Verstorbenen ungefähr
5 Eimer guter Obstmost gegen baare Be-
zahlung im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen
werden.

Welzheim den 24. April 1874.
R. Gerichts-Notariat.
Luit.

Kirchneuberg.

Altenheim-Gesuch.

Gegen prozentige Vergütung
und unpersönliche Versicherung
werden
2,600 fl.
aufzunehmen gesucht und vermittelt dierfalls
am 22. April 1874.

Schultheiß Bergmüller.

Für Auswanderer tägliche Dampfschiffahrt nach New-York

über Bremen wöchentlich 2 mal, über Hamburg 1 mal, über Antwerpen nach Havre
4 mal. Darunter billigt von Mannheim mit Kost- und Gepäcksfreiheit auf der
Seefahrt bis New-York nur fl. 72. 48.

Accordirt wird bei dem Bezirks-Agenten
C. G. Breuninger.
Nudersberg.

Holz-Verkauf.

Am 8. u. 9. Mai von Morgens 8 1/2
Uhr in der Krone zu Breitenfürst aus
Nadeln, Mönchwald und an Schiebold
85. birchene Reis 4-6 Meter lang, 785.
Nadelholzstangen 4-12. Meter lang,
Raummeter 134. buchen Schr. 79. do.
Prgl., 8. erkene und apene Prgl. 33.
Nadelholz-Schr. 72. do. Prgl. 88. An-
bruch- und Abfallholz, Etochholz aufbe-
reitet 4. buchen, 17. tannen, unaufbereitet
im Boden 6. do., 990. birchene, 730.
gemischte, 870. tannene unaufbereitete
Wellen.

Am ersten Tag wird das Reisach, am
Zten das andere Material verkauft.

Borch.

Danksagung.

Der hiesigen Stadtgemeinde ist wegen
des im Jahr 1873. erlittenen Hagelschadens
von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-
Vereins in Stuttgart die Summe von
1855 fl. zur Vertheilung an bedürftige
Hagelbeschädigte zugeslossen.

Man fühlt sich gedrungen, für diese
reiche Gabe öffentlichen Dank auszusprechen,
und den edlen Gebern Gottes reichen Se-
gen zu wünschen.

Den 21. April 1874.

Gemeinschaftliches Amt.
Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Weizsäcker. Müller.

Welzheim.

Lehrling-Gesuch

Einen wohlherzogenen Jungen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Elinger, Bäcker
b. d. Post.

Welzheim.

Danksagung.



Für die vielen Be-
weise von Liebe und
Theilnahme, welche von
allen Seiten an meinem
lieben Kinde (gem. Kost-
kind bei Gehelnsacher
Hinderer) in Kranken-
und gesunden Tagen er-
wiesen wurde, hauptsächlich aber für
die zehrende Begleitung zur letzten
Ruhestätte sage ich herzlichsten Dank.
Louise Köhler
aus Gmünd.

Redaction, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Der Unterzeichnete hat den Postexpeditor
Kühler in Nudersberg der Untreue in
seiner Amt bezichtigt und nimmt hiemit
auf Verlangen des Beleidigten diese Be-
zichtigung als eine völlig grundlose öffent-
lich zurück.

Joseph Grathwohl
von Oberdorf.

Welzheim.

Allen meinen Freunden und Bekannten
vor denen ich mich vor meinem Wegzug
von hier nicht persönlich verabschieden
konnte, sage ich auf diesem Wege ein herz-
liches

Lebewohl!
Friedrich Wurst

Seu und Gebund

sehr guter Qualität, ungefähr 70 Ztr., sind
in Welzheim zu verkaufen. Näheres sagt
die Redaction.

Nudersberg.

Alte und neue Weine

habe ich im Ausschank den Schoppen zu
8. fr.

Hinderer zum Lamm.

Sehr schöne bayerische Saatgerste

hat zu verkaufen
Jakob Müller,
in Nardenheim.

Welzheim.

Magd-Gesuch.

Gegen hohen Lohn wird zum sofortigen
Eintritt ein ehrliches tüchtiges Mädchen
gesucht von

J. Mayer, Goldarbeiter.

Epileptische Krämpfe

(Fallucht.)

heilt brieflich der Specialarzt für
Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig
gehilt.

Geld-Sorten vom 24. April 1874.

Imperial	9. 40-42
20-Francs	9. 25 1/2 - 26 1/2
Pistolen	9. 35-37
Souvereigns	11. 50-52
Holl. fl.	9. 45-47
Ducaten	5. 30-32
Dr. Friedrichsd'or.	fl.